

Kalenderblatt März

Aus der Brandchronik – Der rote Hahn (Franz Jäger)

Anno 1773, am 11. März, um 7 Uhr abends, brach beim Krämer Matthias Mitterbauer, Hausnummer 20 (Hauptstraße 30), ein Brand aus, der die vorausgegangenen noch übertreffen sollte. Die Ursache steht nicht fest, Pfarrer Aichmayr schreibt, der Brand sei entstanden „durch Sorglosigkeit einer Dienstmagd, die mit brinnendem Spann auf den Boden gegangen und eine Spanreisben gezetet“ (einen noch glimmenden Spanabfall verlor). In einer vom Riedegger Pfleger Franz Anton Pfeffer stammenden Beilage des Majestätsgesuches heißt es, dass es auch „nach zweimalig ausgebrochenen, aber glücklich gedämpften Feuer einer boshaften Hand“ gelungen sei, „rückwärts beim S.V. (=salva venia, mit Respekt zu sagen) Küestall, ohne Wissen des Täters“ ein Feuer zu legen; auch im Majestätsgesuch selbst ist von einer boshaften Person die Rede. Nach der mündlichen Überlieferung aber kam der Brand durch Unvorsichtigkeit beim „Backstiedlbrennen“ (Anbrennen der Zaunpfähle) aus. Die Zahl der eingeäscherten Häuser wird im Majestätsgesuch mit 59, in der erwähnten Beilage des Pflegers und im Taufbuch mit 64 angegeben. Das Bürgerspital (heute Baufirma Ing. Neubauer) fiel auch diesem Brande zum Opfer, ebenso der Pfarrhof, denn das jetzige Pfarrhofgebäude stammt aus dem Jahre 1774. Diesmal ergriff das Feuer auch die Kirche, das halbe Kirchendach verbrannte, ebenso der schöne Kirchturm, das ganze Geläute schmolz. Die Not der Bürger war ungeheuer, viele verzweifelten an der Möglichkeit, ihr Heim wieder aufbauen zu können. Deswegen wandte sich eben die Bürgerschaft in dem wiederholt erwähnten Majestätsgesuch an die Kaiserin Maria Theresia um Bezahlung der fast seit Beginn ihrer Regierung (1740) bestehenden Forderung für Militärverpflegung. Ob das Gesuch Erfolg hatte, ist nicht bekannt. Die Bürgerschaft scheint sich doch aus eigenem wieder aufgerafft zu haben. Allen freilich gelang es nicht. Das Gasthaus Nr. 24, heute Frisiersalon „Der Kastner“, wurde im Jahr 1774 an einen Simon Edlinger (auch Ettlinger oder Öllinger) verschenkt, weil sich kein Käufer für die Brandstatt fand. Der Kirchturm erhielt nach dem Brande ein pyramidenförmiges Notdach, das er über 100 Jahre, bis zum Jahre 1877, tragen musste; erst in diesem Jahr erhielt er sein heutiges Dach, das dem im Jahr 1773 verbrannten ähnlich ist. Das Notdach trug ein Marienbildnis, das heute im Heimathaus ist. In der Kirchenordnung aus dem Jahr 1782 erinnern an den großen Brand von 1773 ein für den Sonntag nach Florian angesetzter „Feuer-Umgang“, der sich durch den Markt bewegte; mitgetragen wurde das hochwürdigste Gut, ferner Statuen des heiligen Florian, Johannes von Nepomuk und Donatus; am Sonntag vor und am Samstag nach Floriani gingen Prozessionen nach St. Florian.

*Auszug aus der Brandchronik
Prof. Franz Jäger
Heimatbuch Gallneukirchen Seite 164
Heimatverein Gallneukirchen und Umgebung
März 2022*

